



Pressestimmen zum Kulturprojekt WASSERKONZERT

Fließende Meditationen

Helge Burggrabes Elementen - "Hommage" in St. Andreas

Klischeebildung verhindert Nachdenken: Urlaub am Meer zum Beispiel. Die großen Ferien sind zu Ende die Geschichten vom Strand sind erzählt. Die Faszination des Wassers verschwindet dahinter, ist halt Gewohnheit, seinen Urlaub am Wasser zu verbringen. Am Samstagabend versuchte sich ein hochkarätig besetztes Ensemble in der Andreas-Kirche am Phänomen "Wasser". Die konzertante Aufführung vereinte Töne, Bilder und Texte zu einem Fluss an Sinneseindrücken. Schlicht "Wasserkonzert" nannte die Gruppe um Komponist Helge Burggrabe ihren Abend. Wie allumfassend sie die "Hommage" an das Element gestalten würde, deutete sich schon zu Beginn an: Mit "Finsternis über dem Urmeer" improvisierte das Kollektiv zur Frage der Weltentstehung und ließ leise Töne folgen, als verschiedene Stimmen einen christlichen und einen indischen Mythos zur Erschaffung der Welt rezitierten. Dem Klangteppich folgte ein Lied aus dem Kanon: Sopranistin Geraldine Zeller sang Schuberts "Ich 'hör ein Bächlein", eine Interpretation, die am Ende des Abends durch das ausufernde Finale rund um seine Komposition "Die Forelle" abgerundet wurde. Außerdem spielten Claus Bantzer am Klavier, der durch die Musik zu Doris Dörries Film "Kirschblüten" bekannt wurde, und mit Olivia Jeremias die Solocellistin der Hamburger Philharmoniker. Komponist Burggrabe blies verschiedene Flöten und rezitierte wie alle Ensemble-Mitglieder. Zur Tiefe dieses Abends, der einer Meditation nahe kam, trugen ebenso die "Wasserklangbilder" des Lichtkünstlers Alexander Lauterwasser bei. Mittels einer selbstgebauten Apparatur mit dem Charme des Garagenhandwerks brachte er destilliertes Wasser zum Schwingen. Wasser in Form von Tropfen, in verschiedenen Mustern und Farbkombinationen auf die Leinwand hinter dem Ensemble projiziert, verdichtete die Atmosphäre in der Kirche. Klavier und Cello spielten dazu die "Regentropfen" von Chopin, im Tutti gab es etwa die Burggrabe-Komposition "Wasser! Marsch!", und dazwischen heitere Texte von Ernst Jandl und Lorient. Am Ende bestand das Meer aus dem Urlaub aus einem dicht gewebten Stoff. (Christoph Braun)

Braunschweiger Zeitung, 27. September 2011

Ihre Wasser- und Tonbilder treffen ins Mark

In zutiefst bewegender Weise haben sich Raum, Bilder, Sprache und Töne in Heiligkreuztal zu einer Hommage an das Wasser verbunden. Mit technischem Aufwand, künstlerischer Gestaltungskraft und Spontaneität auch auf dem Gebiet der Improvisation trafen die Künstler der „Wasserkonzerte“ die Zuhörer mitten ins Mark.

Helge Burggrabe aus Hamburg ist seit geraumer Zeit mit zumeist mystisch ausgerichteten Konzerten im Münster Heiligkreuztal präsent. Seine Improvisationen auf Blockflöten haben zusammen mit nach innen gerichteten gregorianischen Gesängen der Sopranistin Geraldine Zeller Momente der geistigen Einkehr geschaffen. Vor sechs Jahren lernte Burggrabe das Projekt der Wasserklangbilder von Alexander Lauterwasser kennen. „Ich war wie elektrisiert“ schwärmt der Flötist, „Wasser hat eine so große Resonanzfähigkeit auf visueller wie auch auf poetischer Ebene wie kein anderes Element.“ Bei den Wasserklangbildern werden die Schwingungen der Musik auf eine Wasseroberfläche übertragen – und dieses Bild dann projiziert. So verbanden die Künstler lyrische Texte, Musik und ebenjene Wasserbilder zu einem gemeinsamen Kunstwerk.

Damit war der Grundstein gelegt für eine überwältigende Gemeinschaftsleistung zusammen mit Claus Bantzer (Klavier) und seiner bewundernswerten Improvisationsgabe sowie Olivia Jeremias. Als Solocellistin der Hamburger Philharmoniker entlockte sie ihrem altitalienischen Instrument Kraft und spürbare Wärme. Geraldine Zeller ließ ihren glockenhellen Sopran auf Schuberts Spuren wandeln und zeigte nicht nur bei dessen „Forelle“ ihre ausdrucksvolle

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Wandlungskraft. Über die technisch verzweigte Entwicklung und die daraus resultierenden optischen Ergebnisse, farblich und effektiv sich stetig ändernd, konnte man im Münster Heiligkreuztal nur staunen. Durch Lauterwassers Können wurde klar, dass Wasser universell ist in Mensch und Natur. Jede Mythologie erkannte im Wasser das Urelement,, das einer Kostbarkeit gleichkommt. Texte, beginnend mit Teilen der Genesis im alten Testament, spüren auf dem Gebiet der Mystik und des christlichen Glaubens dem Phänomen Wasser nach. So entstand als Kunstform und Kulturobjekt die Hommage an das Wasser aus Sprache und Musik, aus Raum und Bild, aus Planung und spontaner Improvisation. Der Zuschauer ist fasziniert, beeindruckt und ergriffen von dem Wechsel lieblicher, farbfroher und innerlich aufbauender Bilder, doch auch angespannt, um den oft schnellen Wechsel zwischen optischen Reflexen aufnehmen zu können.

Immer wieder begann Wasser zu leben, zu sprudeln, durch Sonnenstrahlen erhellt als Spiegelung von Seele, Sein und Leben, um sich jedoch mit dumpfen Klängen von Cello und Klavier wieder zurückzuziehen. Wasser als Ursprung allen Lebens wird musikalisch ausgedrückt in freudvoll bewegten Episoden von Klavier und Flöte, Cello und Stimme. Es gleicht jedoch dank ausgewählter oft lyrischer Texte auch einer leicht zu erzürnenden Gottheit, die, wenn erregt, Wasser zu Bedrohung, Angst, Schrecken und Tod werden lässt. Das sind dann auch optisch erregende Gegensätze zu Smetanas angenehm fließender Moldau oder den herrlichen Improvisationen zu Schuberts „Forelle“. Warme Farben stehen dank Lauterwassers Kunst für das große Glück in vielen Lebenslagen, in denen Wasser als Selbstverständlichkeit angesehen wird. Wohllaut und Dissonanz, Farbenfreude und optische Blitze korrespondierten in dieser beeindruckenden Präsentation, die im vollbesetzten Münster zurecht mit viel Beifall und Anerkennung gewürdigt wurde. (Kurt Zieger) *Schwäbische Zeitung, Ulm, 11.10.2010*

* * * * *

Vielerlei Klänge und aufregende Bilder

Wasser ist ein schillerndes Element. Alles Leben kommt aus ihm, es ist selbst Leben, kann aber auch Leben vernichten. Im Wasser ist alles enthalten. Beim Konzert am Donnerstag in der gut gefüllten Martinskirche war es allgegenwärtig: hörbar und sichtbar, in vielen Facetten.

Deshalb war der Abend mit "Wasserkonzert" überschrieben, ein ganz neues Konzept des Flötisten Helge Burggrave. Der 37-Jährige ist in Aidlingen aufgewachsen und lebt seit einigen Jahren in Hamburg. Als Schüler besuchte er das Goldberg-Gymnasium Sindelfingen (Abitur 1993) und war schon damals vielseitig und experimentierfreudig. Heute musiziert er nicht nur in Kirchen, sondern auch mit Kirchen, er bezieht sie in seine Konzerte ein, etwa in diesem "Wasserkonzert". Bei seinem neuen Programm lässt er sich von Schriftstellern und Komponisten anregen, die sich ihrerseits vom Wasser haben inspirieren lassen, und das sind nicht wenige.

Am Anfang des Martinskirchenkonzerts war das Wasser, das Chaos und der Klangnebel. Cello, Klavier und Flöte improvisierten über die "Finsternis über dem Urmeer", aus dem diffusen Raunen und Rauschen entstand nach und nach Musik, etwa Mendelssohns "Auf Flügeln des Gesanges", das an den Ganges entführt, es ist erhebende Musik, die die Augen feucht werden lässt. Mendelssohn hat sie tatsächlich für Sopran, Cello und Klavier geschrieben.

Helge Burggrave und seine drei musikalischen Mitstreiter schöpften ihr Thema aus und ließen das Wasser schillern. Hinter den Musikern und dem Altar befand sich eine riesige Leinwand: Die Klangwellen der Musiker bewegten Wasser, die daraus entstehenden Bilder wurden auf die Leinwand projiziert: Es waren Bilder von großer Schönheit, Dynamik und Farbintensität. Man sah zu Anfang einen blauen Kreis, der das Flüstern der Instrumente abbildete, dann aber, wie die Musik, in Bewegung geriet. Man sah zerplatzende Tropfen, später auch explodierte Farben. Das war in jedem Sinn aufregend.

Schillernd waren auch die Texte, die die Musiker rezitierten, oft mystisch, meist bedeutungsschwanger, manchmal wolkig. "Ich bin das Wasser" von Jörg Zink stand am Anfang, es folgte "Gesang der Geister über den Wassern" von Goethe, später auch "Meer" von Erich Fried und "Meeresstrand" von Theodor Storm. Ernst Jandls wortklangverliebte "Ebbeflut" wurde nicht nur vorgetragen, sondern auch improvisatorisch weitergeführt. Die Musiker experimentierten mit Klang, mit den Möglichkeiten ihrer Instrumente und mit Worten: Da wurden Begriffe in den Raum geworfen, in denen Wasser vorkommt: "Kühlwasser", "Abwasser", auch "Lauterwasser", das war eine witzige Anspielung, denn Alexander Lauterwasser war an diesem Abend für die "Wasserklangbilder" verantwortlich. Das Thema Wasser wurde allerdings nicht nur ästhetisch oder unverbindlich umspielt, einmal machten die Musiker auch ernst: Sie zitierten einen Bericht des UN-Menschenrechtsrats, dem zufolge 1,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, eine unvorstellbare Zahl.

Das Wasser prägte diesen Abend also in vielfältiger Weise, die Musiker ließen sich von ihm tragen, ins Schwimmen gerieten sie aber nicht. Dazu sind sie viel zu erfahren. Geraldine Zeller besitzt einen kristallklaren Sopran, Olivia Jeremias

Kulturbüro Burggrave | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrave.de | Website: www.burggrave.de

musiziert feurig auf ihrem Cello, einmal wird ihr Spiel durch eine gespannte, zitternde Wasseroberfläche visualisiert. Helge Burggrabe entlockt jeder seiner Flöten andere Klänge, die Bassflöte etwa tönt in der Tiefe leise und sehr präzise. Sinnlich-fantasievoller Abend mit etlichen Eindrücken

Claus Bantzer am Klavier besitzt einen behutsamen Anschlag, er spielt fließend, lässt es zeitweise murmeln und glucksen. Man musizierte nicht so perfekt zusammen wie ein Streichquartett, das sich seit 25 Jahren kennt, aber man hörte genau aufeinander, auch in den Improvisationen.

Das Quartett klammerte verbrauchte Wassermusiken wie Chopins "Regentropfenprelude" oder Saint-Saens "Schwan" nicht aus, aber sie klangen überhaupt nicht abgehängt, sondern tafrisch. Exemplarisch war der kreative Umgang mit Schuberts "Forelle", die am Ende stand. Schubert klingt zunächst hell und harmonisch, wie vom Komponisten vorgesehen, plötzlich tauchen düstere Töne auf, die Musik nimmt Fahrt auf, es entstehen Spannungen, die Musiker beginnen jazzig und ausgelassen zu improvisieren, mischen Schuberts Musik auf und kehren am Ende zu ihr zurück. Die Musiker waren in ihrem Element.

Die rund 300 Zuhörer in der Martinskirche waren wohl vor allem überrascht: So ein sinnlich-fantasievolles Kirchenkonzert hat sicherlich kaum einer in den letzten Jahren erlebt. (Jan Renz)

Böblinger Kreiszeitung, 10. Oktober 2010

* * * * *

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de